

## Zu den Beiträgen in diesem Heft

Mit dem Schwerpunkt *Parteien-Bündnispolitik* werden – wie die Titel der Artikel von B. Zeuner und E. Altvater/R. Genth zeigen – nicht nur aktuelle Themen in der bundesrepublikanischen Linken (und nicht nur in dieser) aufgegriffen, sondern auch vorhandene Diskussionsstränge in der *Prokla* zur Analyse der Bundestagswahl 1976 und den Auswirkungen der ökonomischen Krise fortgeführt. In diesen Artikeln – einschließlich der historisch angelegten Untersuchung von P. Brandt zu Volksfront und Einheitsfront – wird teilweise auch eine Neuorientierung der Diskussion gerade zur Bündnispolitik angeregt, die durchaus im Kontext der von B. Blanke in *Prokla* 23 beschriebenen Notwendigkeit einer Kritik und Selbstkritik bisheriger Mythen und Selbsttäuschungen in der sozialistischen Bewegung steht.

*Bodo Zeuner* nimmt in seinem Beitrag ‚*Solidarität mit der SPD oder Solidarität der Klasse?*‘ das im Verlauf des Bundestagswahlkampfes hochgespielte Thema der SPD-Bindung des DGB auf, kritisiert aber diese Bindung gerade nicht im Sinne der ‚Verfälschung der Apparate‘ von SPD und Gewerkschaften (wie etwa CDU-Biedenkopf, der halt nur etwas mehr Verfälschung des DGB auch mit dem CDU-Apparat wünschte); der Autor versucht vielmehr die Ursache der Bindung der Lohnabhängigen selbst (und diesem Kontext auch die der Gewerkschaften) an die SPD aufzufinden. Dazu werden verschiedene Thesen diskutiert (Kontinuität des Reformismus, Vertrauen in die Krisenregulierungspolitik der SPD, instrumentelles Bewußtsein der Arbeiter gegenüber der SPD), denen die eigene These einer „generellen Staatsfixierung“ der Arbeiter, die losgelöst von bestimmten reformistischen Erwartungen an den Inhalt staatlicher Politik existiere, entgegengestellt wird. In den Schlußfolgerungen wird dann nochmals zu der aktuellen Problematik einer SPD-Bindung der Gewerkschaften Stellung bezogen. Wir hoffen, die mit diesem Beitrag angerissene Diskussion noch in einem der nächsten Hefte fortführen zu können.

*Peter Brandts* historische Analyse *Einheitsfront und Volksfront in Deutschland* behandelt die Bündnispolitik der KPD (und SPD) seit der Weimarer Republik und kommt auf dem Hintergrund der diskutierten Fehler, Unzulänglichkeiten und Fehleinschätzungen in der Vergangenheit zu dezidiert vorgetragenen Fragestellungen einer Bündnispolitik heute. Die wichtigste Lehre, die Brandt dabei aus der Untersuchung der bündnispolitischen Experimente der Vergangenheit zieht, ist, daß großartige Resolutionen, Deklarationen, Aufrufe überhaupt nichts nützen, wenn sie sich nicht auf gemeinsame und erfahrene Interessen der angesprochenen Klassen oder Fraktionen beziehen. So sei eine Politik, die in allen nicht-proletarischen Klassen und Schichten nur *Objekte* einer Politik sieht, denen gegenüber eine ‚kluge Taktik‘ in Anwendung zu bringen sei, nicht nur perspektivlos: Denn wer die nichtproletarischen Massen lediglich als Manövriermasse betrachte, wird auch dazu neigen, die reale Arbeiterbewegung zu verklären, um deren Unvollkommenheiten schließlich terroristisch zu korrigieren.

Die Mittelklassen und andere Bündnispartner nicht nur an die kluge Taktik der Arbeiterklasse anzubinden, sondern in einen ‚aktiven Konsensus‘ der Bündnispartner einzubeziehen, diese Vorstellung ist auch ein wesentlicher Bestandteil der Politik der italienischen Kommunisten im Rahmen des von ihnen in Italien propagierten ‚historischen Kompromisses‘. Der in Theseform gehaltene Beitrag von *Elmar Altvater* und *Renate Genth*, *Politische Konzeptionen und Schwierigkeiten der KPI in der Krise – ein Aufriß von Problemen einer Strategie der Arbeiterbewegung* versucht nicht nur das aktuell zentrale Problem der Politikformulierung in der Weltwirtschaftskrise am Beispiel der italienischen Diskussion herauszuarbeiten, sondern auch den Stellenwert der Politik des „Historischen Kompromisses“ auf dem Hintergrund der italienischen theo-

retisch-politischen Tradition und der konkreten italienischen Verhältnisse zu bestimmen. Deshalb steht auch nicht eine abstrakte Kritik dieser Politik im Vordergrund des Artikels, sondern der Versuch, diese Strategie als realen Lösungsversuch eines Dilemmas der Arbeiterklasse in der Krise zu beschreiben, ohne daß die darin angelegten Widersprüche und Schwierigkeiten der Realisierung des allgemeinen Ziels, der Veränderung des Kräfteverhältnisses der Klassen auch in der Krise, außer Acht gelassen würden. Während im ersten Teil des Artikels die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die italienische Gewerkschaft und der theoretisch-politische Kontext der Politik der KPI in der Krise dargestellt werden, sollen im zweiten Teil (in Prokla 27) die konkreten Abwehrstrategien von KPI und Gewerkschaften diskutiert werden.

Der zweite Teil der Wahlanalyse von *Horst W. Schmollinger* und *Richard Stöss*, *Vom Zerfall des Bürgerblocks in den 60er Jahren bis zum ‚Rechtsputsch‘ der CSU 1976* schließt die in Heft 25 begonnene Wahlanalyse vorläufig ab. Die Autoren haben in diesen Teil noch die letzte Entwicklung nach den Wahlen 1976 in der CDU/CSU eingearbeitet und auch aktuellste Untersuchungsergebnisse zum Wahlverhalten der Arbeiterschaft 1976 noch heranziehen können, die bisherige Vermutungen über eine stabile soziale (Wähler-)Basis der SPD bei den Arbeitern infrage stellen. Auf dem Hintergrund der Ergebnisse der Untersuchung zum Wahlverhalten werden dann zum Schluß Thesen zu den Bedingungen eines Auflösungsprozesses des politischen Basiskonenses in der Bundesrepublik zur Diskussion gestellt.

*Eckart Hildebrandt* knüpft in seinem Beitrag *Feuern ohne zu Heuern – Betriebs- und Personalpolitik in der Krise* an die Untersuchung von Krise und Arbeitslosigkeit vom Redaktionskollektiv Gewerkschaften (in *Prokla* 19/21) an. Wurde dort nach der materiellen Basis der Spaltung innerhalb der Arbeiterschaft gerade in der Krise gefragt, so wird in der hier vorgelegten betriebspezifischen Untersuchung am Beispiel der Automobilindustrie gezeigt, wie es die Unternehmenspolitik in der Krise gelernt hat, an diesen Spaltungsmechanismen anzuknüpfen: Während zunächst noch spektakuläre Massenentlassungen durchgeführt wurden, die entsprechend öffentlichkeitswirksam waren (wie bei VW), vollzieht sich inzwischen mit dem Andauern der Krise und dem zögernden Aufschwung (ohne Beschäftigungswirkung) der Beschäftigungsabbau in aller Stille, die Gegenwehr bleibt in einer geschickten Politik des Gegeneinanderauspielens der Belegschaftsteile stecken; Betriebsräte werden gar durch frühzeitige Information über die ‚wahre‘ Rentabilitätslage des jeweiligen Betriebs auf die Seite einer Unternehmenspolitik gedrückt, die über die Reduktion und Flexibilisierung des Beschäftigtenpotentials des Betriebes die Krise nicht nur bewältigt, sondern zudem auch nachhaltig auszunützen versteht.

Die Schwerpunktkonzeption, die diesem Heft zugrunde liegt, soll auch in den nächsten Heften fortgeführt werden. Vorgesehen sind Themen zur aktuellen Entwicklung in den sozialistischen Ländern (Polen, DDR) in Heft 27, zur Bildungsreform und zur ‚neuen Studentenbewegung‘, und zur ökonomischen und politischen Entwicklung in den Ländern der Euroäischen Gemeinschaft. Und wir werden das Verhältnis von Staat, staatlicher Wirtschaftspolitik und ökonomischer Krise erneut thematisieren.

*Die Redaktionskonferenz*